

Weiterbildender Masterstudiengang »Bildung und Nachhaltigkeit«

Leseprobe Fernstudienlehrbrief

Olaf Pommeranz

Ethische Aspekte der Nachhaltigkeit – Praktische Philosophie

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION

Ethische Aspekte der Nachhaltigkeit

Praktische Philosophie

Olaf Pommeranz

Impressum

Herausgeber:
Universität Rostock
Wissenschaftliche Weiterbildung
2015

Erarbeitet von:
Olaf Pommeranz
Lokale Aktionsgruppe OSTSEE-DBR
August-Bebel-Straße 3
18209 Bad Doberan

Druck: ITMZ

Inhaltsverzeichnis

Die Verortung der Nachhaltigkeitsdiskussion in der Praktischen Philosophie – eine Einleitung	5
1 Einführung in die Ethik als Teil der Praktischen Philosophie	6
1.1 Was Ethik nicht ist	8
1.1.1 Bei Ethik geht es nicht vordergründig um Sex	9
1.1.2 Ethik ist nicht etwas, das nur in der Theorie gut ist, aber nicht in der Praxis	9
1.1.3 Ethik basiert nicht auf Religion	10
1.1.4 Ethik ist nicht bedingt durch die Gesellschaft, in der man lebt	11
1.1.5 Ethik ist nicht bloß subjektive Geschmacks- oder Meinungssache	12
1.2 Was Ethik ist – eine Auffassung	12
1.3 Einführung in die deontologische und konsequentialistische Ethik	13
2 Umweltethische Ansätze	18
2.1 Anthropozentrismus	19
2.2 Pathozentrismus	22
2.3 Biozentrismus	24
2.4 Physiozentrismus/ Holismus	25
3 Die ethische Nachhaltigkeitsdiskussion auf dem Prüfstand – Ein Denkanstoß	27
3.1 Der Anthropozentrismus und das Speziesismusproblem	27
3.2 Ethische Relevanz zukünftiger Generationen oder die Schwierigkeiten des Potentialitätsarguments	32
4 Philosophie der Lebenskunst – ein Lösungsansatz?	37
5 Praktische Philosophie und die Praxis – Wie fange ich an?	43
6 Quellenverzeichnis und Literaturhinweise	45

DIE VERORTUNG DER NACHHALTIGKEITSDISKUSSION IN DER PRAKTISCHEN PHILOSOPHIE – EINE EINLEITUNG

Liebe Studierende,

im folgenden Lehrbrief wird Ihnen die Welt der Philosophie, insbesondere deren praktische Anwendung, näher gebracht. Praktische Philosophie und schon allein deren Teilbereich Angewandte Ethik auf wenigen Seiten umfassend vorzustellen, ist natürlich schwer möglich und auch nicht zielführend. Deshalb werde ich Ihnen einen grundlegenden Einblick verschaffen und dabei auf dem Boden der Praxisrelevanz bleiben und nicht den „Elfenbeinturm“ der Philosophie mit Ihnen emporklettern.

Besonders Themen, die im Zusammenhang mit der Nachhaltigkeitsdiskussion stehen, sollen in diesem Lehrbriefteil aus Sicht der Praktischen Philosophie beleuchtet werden. Zu diesem Zweck wird zunächst dargestellt, was unter Praktischer Philosophie verstanden werden kann und was Ethik überhaupt ist oder vielmehr, was sie nicht ist.

Wenn diese Grundlagen und einige notwendige Begrifflichkeiten verdeutlicht wurden, werden anschließend die gängigsten umweltethischen Ansätze in komprimierter Form vorgestellt. Dabei werden Sie schnell erkennen, dass die Spanne, wen oder was wir bei einem „richtigen“ umweltethischen Verhalten berücksichtigen müssen, sehr groß ist und jede der vorgestellten Positionen ihre Stärken und Schwächen hat.

Mit diesem theoretischen Rüstzeug werden wir uns dann zwei interessanten Problemen innerhalb des philosophischen Diskurses im Bereich der praktischen Ethik zuwenden. Danach beschäftigen wir uns mit der philosophischen Lebenskunst als eine Möglichkeit im Umgang mit den ökologischen Fragen der Zeit, die in der individuellen Lebensgestaltung verortet sind und zeigen abschließend einen Weg zur philosophischen Herangehensweise bei umweltethischen Problemen in der Praxis auf.

Sie werden im Zuge der Beschäftigung mit dem Lehrbrief feststellen, dass es auf die dringenden Fragen der Zeit auch aus Sicht der Praktischen Philosophie keine einheitliche Antwort existiert. Das bedeutet nicht, dass es keine gibt!

Olaf Pommeranz
Rostock, September 2015

1 Einführung in die Ethik als Teil der Praktischen Philosophie

In der Philosophie ist es heutzutage üblich, zwischen theoretischer Philosophie, zu der beispielsweise die Logik, die Wissenschaftstheorie und die Erkenntnistheorie gehören, und der praktischen Philosophie, zu der unter anderem Ethik, Rechtsphilosophie und Politische Philosophie zählen, zu unterscheiden. Die Ethik als philosophische Disziplin ist in unserem Fall von entscheidender Bedeutung. Sie befasst sich mit der Frage, wie man leben und an welchen letzten Zwecken oder Werten man sein Handeln orientieren soll. Einen Gegenstand ethischer Untersuchungen und Erörterungen bilden diejenigen menschlichen Verhaltensweisen oder Handlungen, von denen behauptet wird, sie wären unverzichtbare Formen eines gelungenen, guten oder „richtigen“ Lebens. Ethik beschäftigt sich somit unmittelbar mit Urteilen, Grundsätzen oder Regeln, in denen etwas über gutes menschliches Handeln ausgesagt oder festgeschrieben wird.

Strebensethik
Sollensethik

Weil eine Handlung oder eine Handlungsweise auch ausschließlich für das handelnde Individuum gut sein kann, ohne zugleich für die Gemeinschaft als Ganzes gut zu sein, können grundsätzlich zwei Bereiche ethischer Reflexion auseinandergehalten werden: „Die **Strebensethik**, die zur individuellen Glückssuche anleitet, und die Moralphilosophie oder **Sollensethik**, der es um das durch die Moral gesicherte gute Leben geht.“¹ Die Strebensethik kann als eine theoretische Anleitung bei der Suche nach dem individuellen gelungenen Leben angesehen werden. Die Sollensethik ist hingegen eine Art Theorie der Moral. Dass es diese zwei Ausprägungen gibt, erklärt sich aus dem Vorhandensein zweier entsprechender menschlicher Fundamentalstrebungen. Den Menschen verlangt es einerseits danach, seine Individualität auszuformen und sich daran zu erfreuen und andererseits spürt er das konträre Bedürfnis, sich mit anderen Menschen zu einer Gemeinschaft zusammenzuschließen, um sich dort aufgehoben und geschützt zu fühlen. Die Umweltethik als ein Teilgebiet der angewandten Ethik tritt ausschließlich als angewandte Moralphilosophie auf, weshalb wir uns im Folgenden zunächst auf den sollensethischen Bereich konzentrieren werden. Dabei versteht man unter angewandter Ethik die Anwendung einzelner ethischer Prinzipien oder von ethischen Norm- und Werttheorien auf konkrete Problemfälle und Konflikte.

Ethik und Moral

Exkurs: Ethik und Moral

Die Begriffe Ethik und Moral können in formaler Hinsicht unterschieden werden. Die Ethik betrifft die wissenschaftliche und die Moral die außerwissenschaftliche Anstrengung in Bezug auf das Seinsollende. Die Ethik als Wissenschaft befasst sich in beschreibender und vergleichender Weise mit der Moral bzw. mit den einzelnen Moralien, bezieht aber auch Stellung als wertende Moralkritik. Die Adjektive „ethisch“ und „moralisch“ besitzen im Allgemeinen nicht die Bedeutung der Substantive, sondern werden synonym im Sinne von „sollensgemäß“ gebraucht.

¹ Diese Unterscheidung stammt von HANS KRÄMER, siehe hierzu THURNHERR, URS: Angewandte Ethik, S.7.

Aufgrund der verschiedenen Erkenntnisinteressen können in diesem Bereich der Ethik drei Typen unterschieden werden. Erstens die deskriptive Ethik, zweitens die Metaethik und drittens die **normative Ethik**. Die deskriptive Ethik versucht, frühere oder heutige Moralen von einem Standpunkt außerhalb der Moral und aus wissenschaftlichem Erkenntnisinteresse zu beschreiben. Ebenfalls von einem möglichst neutralen Standpunkt aus untersucht die Metaethik die Logik moralischer Urteile, die Sprache der Moral, die Methoden normativ-ethischer Theorien und die Möglichkeit normativ-ethischer Begründungen überhaupt. Die philosophische normative Ethik versteht sich hingegen als Begründungs- und Reflexionsinstanz der Moral. Durch diese doppelte Funktion unternimmt sie den Versuch, grundlegende moralische Prinzipien und Kriterien zu bestimmen und zu festigen. Damit können die geltenden moralischen Normen sowie die mit ihnen verknüpften moralischen Urteile überprüft und, wenn notwendig, außer Kraft gesetzt oder korrigiert werden. Ihr Ziel ist es, das formale Moralprinzip zu ermitteln oder das höchste Gut zu bestimmen und rational zu begründen. Die daraus hervorgegangenen Erkenntnisse sollen uns dann im Leben als eine Art Wegweiser dienen. Wie so oft gibt es aber auch hier unterschiedliche Auffassungen, in diesem Fall in Bezug auf das Moralprinzip oder das höchste Gut, und somit werden verschiedene Richtungen angeboten, zum Beispiel der **kategorische Imperativ** bei KANT oder das **utilitaristische Prinzip**.

*deskriptive Ethik**Metaethik**normative Ethik*

Exkurs: kategorischer Imperativ

Für KANT ist die Forderung „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde“ das grundlegende Prinzip der Ethik. Dabei handelt es sich nicht um eine inhaltliche Norm, sondern sie ist Handlungs- und Normenprüfkriterium, wodurch der Mensch sein Handeln und Verhalten auf die Generalisierbarkeit der Handlungsgrundsätze hin überprüfen kann. Dabei ist unser Verhalten gegenüber der Natur nicht ausgenommen. Der Mensch hat aber keine Pflichten gegenüber der Natur, sondern nur in Ansehung der Natur Pflichten gegen sich selbst. KANT verdeutlicht seine Position am Beispiel der Tierquälerei, die abzulehnen ist, da eine solche Behandlung der Tiere der Pflicht des Menschen gegen sich selbst entgegengesetzt ist, weil dadurch auch das Mitleid am Menschen abgestumpft. Tierschutz oder Umweltschutz wird so zu einer Vorschrift im Interesse des Menschen. Denn nur der Mensch soll aus seiner Sicht niemals nur als Mittel, sondern immer auch als Zweck behandelt werden. Der kategorische Imperativ wird seiner Begründung nach der **deontologischen Ethik** zugerechnet.

kategorischer Imperativ

Exkurs: Utilitarismus

Der Utilitarismus bezeichnet eine Lehre, die im Nützlichen zugleich das Gute sieht. Für sie ist eine Handlung dann ethisch erlaubt, wenn sie dem Wohl aller Beteiligten und Betroffenen dient. Damit gehört der Utilitarismus zum Bereich der **teleologischen Ethik**. Die Handlungen werden nicht als solche, sondern im Hinblick auf die Folgen bewertet, unabhängig von den Motiven des Handelnden. Dabei spielt die Mehrung des Glücks und die Vermeidung bzw. die Minderung des Leidens eine zentrale Rolle. Die Utilitaristen waren die ersten Philosophen der Neuzeit, die die bis dato nur gegenüber den Mitmenschen geltende Ethik durchbrochen haben. So stellt BENTHAM 1828 fest, dass die entscheidende Frage, ob wir den Tieren Rechte zugestehen nicht sei, ob sie logisch denken oder sprechen können, sondern – können sie fühlen?

Utilitarismus

Zusammenfassend enthalten normativ-ethische Theorien stets zweierlei: Erstens eine klare Formulierung des Moralprinzips, die die Anwendung des Prinzips auf den unterschiedlichen Reflexionsebenen ermöglicht und zweitens eine Begründung des Prinzips.

Der Ausgangspunkt, der zu normativ-ethischen Erörterungen und am Ende zu angewandt-ethischen Reflexionen führt, ist eine moralische Problemstellung, wie zum Beispiel die schonungslose Ausbeutung der natürlichen Ressourcen durch die Menschen. Diese Tatsache muss aber erst als moralisch relevante Problemstellung erkannt werden. Der Anstoß dafür liegt häufig im Erwachen des moralischen Bewusstseins oder anders ausgedrückt, unser Gewissen signalisiert, dass bestimmte Handlungen mit unserer eigenen, verinnerlichten Moral nicht vertretbar sind. So kann zum Beispiel ein Bericht im Fernsehen über die schonungslose Überfischung der Weltmeere und die dadurch entstehenden Probleme für die Ökosysteme im Meer unseren Umgang mit billigem Tiefkühlfish aus dem Supermarkt infrage stellen. Intuitiv spüren wir, dass hier etwas nicht in Ordnung ist. Die Moral bringt also über das Gewissen ihre Sollensansprüche ins Bewusstsein. Normativ-ethische und angewandt-ethische Überlegungen sind dort gefragt, wo die zunächst fraglos gültige Moral in ihrem Anspruch, die richtige Moral zu sein, unglaublich wird. Solche Fragwürdigkeiten, Problematisierungen und Unsicherheiten bieten in der Geschichte der Moralphilosophie immer wieder Anlass, nach dem Prinzip der Moral zu fragen, um daraufhin dieses Prinzip nicht nur allgemein, sondern auch auf bestimmte singuläre Fälle anzuwenden. Diese Aufgabe verfolgt die **angewandte Ethik** und ist folglich als problembezogene Ethik eine spezielle normative Ethik.

angewandte Ethik

Ein Teilgebiet der angewandten Ethik ist die Bioethik, zu der auch die Umweltethik neben der Medizinethik, Tierethik und anderen gehört. Sie untersucht die begründeten moralischen Stellungnahmen zu Eingriffen des Menschen in menschliches, tierisches und pflanzliches Leben. Die Umweltethik als Teil der Bioethik thematisiert all jene moralischen Probleme, die sich im Umgang der Menschen mit der nichtmenschlichen Natur ergeben. Aufgabe der Umweltethik ist es daher, das Verhältnis zwischen Mensch und Natur² zu reflektieren und zu prüfen, ob es Gründe dafür gibt, die nichtmenschliche Umwelt in die moralische Gemeinschaft der Menschen miteinzubeziehen.

1.1 Was Ethik nicht ist³

Neben diesen ersten Erläuterungen über Ethik und deren grundsätzlichen Ausprägungen werden wir uns dem Thema gewinnbringend von der anderen Seite nähern. Das heißt, um den Begriff noch schärfer zu fassen und damit wir verstehen, was wir tun, wenn wir über

² Ich werde die Begriffe „Natur“ und „Umwelt“ synonym verwenden, wohl wissend, dass es zwischen beiden Begriffen deutliche Unterschiede gibt, die aber hier vernachlässigt werden können.

³ Die dazu verwandten Kernaussagen sind aus PETER SINGERS Standardwerk „Praktische Ethik“ (2013) entlehnt. Seine Argumente werden im Zusammenhang dieses Lehrbriefes nur angerissen und teilweise ergänzt. Eine ausführliche Auseinandersetzung mit dem Gesamttext wird empfohlen.

ethische Fragen diskutieren, wollen wir schauen, was Ethik *nicht* ist. Diese etwas unkonventionelle Vorgehensweise führt uns einige Missverständnisse vor Augen und bewahrt uns vor scheinbaren Problemen und Schwächen in der ethischen Diskussion.

1.1.1 Bei Ethik geht es nicht vordergründig um Sex

Wenn man über Moralvorstellungen in einer Gesellschaft spricht, dachte man bis vor nicht allzu langer Zeit als allererstes an sittliche Moralvorstellungen. Damit verbunden waren Tabus wie Homosexualität oder Pornografie. Die Ethik ist aber kein System von puritanischen Verboten, welche, wie SINGER es trefflich formuliert, hauptsächlich dazu bestimmt ist, zu verhindern, dass Menschen ihr Vergnügen haben.⁴

Das bedeutet aber nicht, dass unsere Entscheidungen bezüglich unseres Sexuallebens nicht auch moralische Erwägungen beispielsweise über Aufrichtigkeit (Treue und Vertrauen) oder Schadensvermeidung für andere (im Zeitalter von Aids) mit einschließen können oder sogar müssen. Diese ethische Dimension ist aber eben nicht speziell an das Thema Sex gebunden. Die moralischen Probleme des Autofahrens sind im Hinblick auf die Sicherheit viel gravierender als der geschützte Sexualverkehr.

1.1.2 Ethik ist nicht etwas, das nur in der Theorie gut ist, aber nicht in der Praxis

Der Begriff praktische Ethik verweist schon auf den Anspruch, dass ein ethisches Urteil in der Praxis taugen muss oder es taugt gar nicht und leidet dann ebenfalls in der theoretischen Konstruktion. Natürlich scheint beispielsweise ein System von einfachen kurzen Regeln wie „lüg nicht“ oder „stiel nicht“ der realen Welt nicht angemessen, da ein solches Ethikmodell der Lebenswirklichkeit der meisten Menschen widersprechen würde. In der Tat kann es gerade geboten sein zu lügen, um ein Unheil von sich oder anderen Menschen abzuwenden. Ein beliebtes Beispiel, welches in ähnlichen Varianten immer wieder dargestellt wird, ist, dass in der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland auf die Frage der Gestapo, ob man Juden im Haus versteckt hat, hier berechnete Zweifel aufkommen, ob man diese Frage wahrheitsgemäß beantworten sollte. Denn die Konsequenzen für die Menschen, die sich in dem Haus verstecken, wären schrecklich.

Das scheinbare Versagen der Ethik der einfachen Regeln ist aber kein Versagen der Ethik insgesamt, sondern nur der Mangel einer spezifischen Auffassung von Ethik. Wie oben schon kurz dargestellt, kommen beispielsweise die deontologische Ethik und die konsequentialistische Ethik⁵ häufig zu unterschiedlichen Beurteilungen einer Handlung. Deontologen können anspruchsvolle Regeln finden, die besser auf ethische Probleme, zum

⁴ Vgl. SINGER, PETER: Praktische Ethik (2013), S. 22.

⁵ Zur deontologischen und konsequentialistischen Ethik mehr im nächsten Kapitel.

Beispiel des Lügens in Notsituationen, anwendbar sind. Für einen Utilitaristen (Vertreter eines konsequentialistischen Ansatzes) ist die Beurteilung der Lüge dagegen abhängig von deren Folgen. Somit kann für ihn eine Lüge unter bestimmten Umständen gut und unter anderen Umständen schlecht sein.

1.1.3 Ethik basiert nicht auf Religion

Ethik kann und sollte unabhängig von den Religionen behandelt werden.⁶ Ansonsten kommt man früher oder später zu Gott als letzte Begründungsinstanz, welches aus Sicht der Philosophie als Wissenschaft unüberwindbare Schwierigkeiten aufwirft.⁷

Ethisches Verhalten, das „Gute“ und das „Richtige“ tun, verlangt nicht den Glauben an höhere Mächte. Ebenso wie der Glaube daran nicht automatisch zu einem ethischen Verhalten führt. Ganz davon abgesehen, würde sich noch die Frage stellen, welche Religion die „Richtige“ ist. Für diesen Disput sterben noch immer Menschen.

Es gibt keinen überzeugenden wissenschaftlichen Hinweis, dass wir unsere Moralvorstellungen einem göttlichen Schöpfer verdanken. Woher kommen sie dann? Eine anerkannte Theorie ist, dass wir im langen Evolutionsprozess moralische Fähigkeiten entwickelten, die sich für unser Überleben als vorteilhaft herausgestellt haben. Ansätze davon sind ebenfalls bei unseren nächsten „Verwandten“, den Menschenaffen zu beobachten. Diese Intuition, was gut oder schlecht ist, bezog sich anfangs wahrscheinlich nur auf die eigene Sippe. Erst im Laufe der Zeit wurde das Spektrum, was berücksichtigt werden sollte, erweitert. Noch heute liegt der Fokus unserer moralischen Berücksichtigung häufig zuerst bei uns, unserer Familie und Freunden. Das macht den Umgang mit umweltethischen Problemen so schwierig. Was heutzutage für uns und unsere Familie gut ist, kann gleichzeitig für unsere Erde schlecht sein (beispielsweise Förderung der Klimaerwärmung, Verschwendung von Ressourcen, Versiegelung der Landschaft etc.).

Vor diesem Spannungsfeld scheint der Slogan „Zurück zur Natur“⁸ und die damit verbundene Annahme, dass alles Natürliche gut sei, eine einleuchtende moralische Grundlage. So schön, wie diese Intuition auch erscheint, sie ist, trotz vieler Anhänger, nicht haltbar. Der Mensch war und ist ein Kulturwesen⁹, der zum Überleben „unnatürlich“ handeln muss.

6 Deshalb werden hier keine theistischen (religiösen) Theorien zur Umweltethik vorgestellt.

7 Pointiert könnte man folgenden Vergleich ziehen: Mit der Ethik als Teil der Philosophie und damit als Teil der Wissenschaft verhält es sich im Hinblick zur Religion, wie die Astronomie zur Astrologie. Beide beschäftigen sich mit scheinbar ähnlichen Dingen, während die Erstere als Wissenschaft versucht der „Wahrheit“ näherzukommen, ist die Letztere, um mit MARX' Worten zu sprechen, „Opium des Volks“. In diesem Zusammenhang noch der Hinweis, es heißt nicht, wie häufig falsch zitiert, „Opium für das Volk“, sondern nach MARX' Vorstellungen nehmen die Menschen die „Droge“ Religion freiwillig zu sich, deshalb „Opium des Volks“. (vgl. KARL MARX, 1843, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie, aus: Karl Marx - Die Frühschriften, Alfred Kröner, Stuttgart, 1971).

8 Geprägt vom Philosophen und Naturforscher JEAN-JAQUES ROUSSEAU.

9 Hier sei auf den philosophischen Anthropologen ARNOLD GEHLEN verwiesen, der in seinem Hauptwerk „Der Mensch“ sich intensiv mit dem Mängelwesen Mensch (im Vergleich zu Tieren) auseinandersetzt.

Viele unserer Kulturleistungen, wie Kleidung, Wohnungen, medizinische Betreuung, sind nicht nur wünschenswert, sondern lebensnotwendig. Das gilt nicht nur für die Bewohner der „westlichen Welt“, sondern für alle menschlichen Gesellschaftsformen. Auch die Naturvölker, die vermeintlich im Einklang mit der Umwelt leben, benötigen, um existieren zu können, kulturelle Errungenschaften, beispielsweise Feuer und Waffen, um nur einige zu nennen.

Der Naturansatz, dass alles Natürliche „gut“ und alles Unnatürliche „schlecht“ sei, ist quasi religiös. Hier wird synonym für Gott die Natur zur moralischen Instanz erhoben. Womit wir wieder am Anfang dieses Kapitels wären. Der Versuch zu verstehen, was Ethik nicht ist, befreit sie von Gott und der Natur als Richtmaß.

1.1.4 Ethik ist nicht bedingt durch die Gesellschaft, in der man lebt

Wenn Ethik abhängig ist von der Gesellschaft, in der man lebt, wäre sie relativ. Das heißt, es können dann keine allgemeingültigen Aussagen getroffen werden. Sie wäre immer nur auf eine bestimmte Gesellschaft bezogen. Das würde zu unglaublichen und unplausiblen Konsequenzen führen. Billigt die eine Gesellschaft beispielsweise die Beschneidung von jungen Frauen und die andere lehnt sie ab, hätten wir bei dieser Art von Relativismus keine Grundlage, zwischen diesen beiden Meinungen zu wählen, denn beide hätten recht.

Exkurs: Relativismus

Als ethischer Relativismus werden in der praktischen Philosophie Positionen bezeichnet, die moralische Prinzipien u.a. auf soziale, kulturelle und persönliche Gegebenheiten zurückführen. Moralische Urteile sind hiernach nicht objektiv und nicht universell gültig. Wertvorstellungen sind nach diesen Positionen beispielsweise abhängig von individuellen Präferenzen und von materiellen, kulturellen und historischen Bedingungen. Der ethische Relativismus steht damit im Gegensatz zu allen Formen des moralischen Universalismus, welcher besagt, dass die Allgemeingeltung und Objektivität moralischer Prinzipien grundsätzlich für jede Person einsichtig seien.

Relativismus

Bei den globalen Herausforderungen, wie dem Klimawandel, sind die Schwierigkeiten des Relativismus noch offensichtlicher. Es gäbe keine Möglichkeit einer einheitlichen ethischen Bewertung, auf deren Grundlage das Problem weltweit überhaupt in den Blickpunkt rücken würde.

Dabei ist der Relativismus bei moralischen Fragen ein häufiges Problem. Wer eine schwierige ethische Entscheidung durchdenkt, weiß intuitiv, was die Gesellschaft von einem erwartet, was opportun ist. Damit ist die Entscheidung aber keinesfalls getroffen. Wir müssen

Der Mensch ist für GEHLEN daraufhin angepasst, die Natur nach seinen Bedürfnissen zu verändern. Er ist ein handelndes Wesen, weil er unspezialisiert ist. Für ihn gibt es keine natürliche Umwelt. Die durch den Menschen veränderte, lebensdienliche Natur bezeichnet er mit dem Begriff Kultur. Die Kulturwelt ist die menschliche Welt. Der Mensch besitzt keine Existenzmöglichkeit in einer nicht durch ihn veränderten Umwelt.

sie erst selbst treffen! Natürlich sind wir stark von den Überzeugungen und Gewohnheiten beeinflusst, mit denen wir aufgewachsen sind und mit denen wir sozialisiert wurden. Aber sobald wir nachdenken (und je mehr Wissen und Argumente wir über mögliche Alternativen haben), können wir entscheiden, ob wir danach handeln oder nicht.

1.1.5 Ethik ist nicht bloß subjektive Geschmacks- oder Meinungssache

ethischer Subjektivismus

Sind moralische Urteile abhängig von der Person, die urteilt, nennt man diesen Ansatz ethischen Subjektivismus. Der Subjektivismus ähnelt damit dem Relativismus in zugespitzter Form, das heißt die Uneinigkeit in ethischen Fragen, und zwar nicht nur zwischen Menschen verschiedener Gesellschaften, sondern in Bezug auf sämtliche ethische Fragen.

Falls ich beispielsweise behaupte, die Beschneidung von Frauen und Mädchen sei unrecht und das bedeutet, dass ich sie missbillige und jemand anderes tut das nicht und meint, sie sei nicht unrecht, so mögen aus Sicht des Subjektivismus beide Sätze wahr sein und es gibt nichts weiter zu argumentieren.

Bei anderen Theorien, die unter dem Begriff „subjektivistisch“ eingeordnet werden, drücken moralische Urteile eher gefühlsmäßige Haltungen aus. Wir widersprechen uns dann in Fragen der Moral, weil wir versuchen, den Zuhörer zu einer ähnlichen emotionalen Haltung zu bewegen.

Eine weitere subjektivistische Auffassung räumt ein, dass Elemente unserer Denk- und Redeweisen über Ethik das Vorhandensein objektiver moralischer Maßstäbe voraussetzen, uns aber die eigenen Gedanken und Sprechakte in eine Art Irrtum hineinziehen, um beispielsweise unsere persönlichen Wünsche und Vorlieben zu objektivieren. Somit sieht diese Theorie, wie andere subjektivistische Ansätze auch, moralische Urteile als Haltung des Sprechenden an.

Die Befürworter der meisten subjektivistischen Positionen bestreiten jedoch nicht, dass Vernunft und Argumentation in der Ethik eine Rolle spielen, nur über die Reichweite der Geltung derselbigen gibt es keine Einigkeit. Um die praktische Ethik auf eine solide Basis zu stellen, muss deshalb dargelegt werden, dass eine moralische Diskussion möglich ist. Denn selbst das Leugnen objektiver ethischer Tatsachen durch den Relativismus bedeutet nicht die Ablehnung ethischen Argumentierens.

1.2 Was Ethik ist – eine Auffassung

Eine plausible Auffassung von Ethik, wenn auch nicht die einzig mögliche, gesteht der Vernunft eine wichtige Rolle in moralischen Entscheidungen zu.

Was heißt es dann, eine ethische Frage zu diskutieren oder nach moralischen Wertmaßstäben zu leben? Wie können wir überhaupt feststellen, dass eine Person nach moralischen Maßstäben handelt?

Zunächst einmal muss diese Person glauben, dass sie richtig handelt und sie muss bereit sein, ihr Handeln zu verteidigen und zu rechtfertigen. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass Personen, die nach konventionellen und gesellschaftlich akzeptierten moralischen Vorstellungen leben, diese aber nicht rechtfertigen können, ihren Anspruch verwerfen, nach moralischen Maßstäben zu leben. Diese Rechtfertigung der eigenen moralischen Maßstäbe muss bestimmten Kriterien genügen, beispielsweise über das bloße Eigeninteresse und über die jeweiligen Vorlieben und Abneigungen hinausgehen. Denn der Begriff der Ethik enthält die Vorstellung von etwas Größerem. Etwas das über dem Individuum und über den zunehmenden Individualismus in der Gesellschaft steht.

Die meisten Philosophen und Moralisten sind sich darüber einig, dass ethisches Verhalten irgendwie universal sein müsse, wie beispielsweise in der „Goldenen Regel“ oder im „kategorischen Imperativ“ beschrieben. Über die vielen unterschiedlichen ethischen Positionen lässt sich streiten. Was sie aber verbindet ist, dass ein moralisches Prinzip nicht auf Partikularinteressen fußen kann. Die Ethik muss immer einen universalen Standpunkt¹⁰ einnehmen, über das „Ich“ und „Du“ hinausgehen und zu einem universalen Gesetz werden. Das bedeutet aber nicht, dass jedes einzelne moralische Urteil auch universal anwendbar sein muss.

Ethik muss immer einen universalen Standpunkt einnehmen

1.3 Einführung in die deontologische und konsequentialistische Ethik

In diesem Kapitel werden zwei grundlegende ethische Ansätze (Deontologie und Konsequentialismus) vorgestellt, die für eine Vielzahl von umweltethischen Theorien die Grundlage bilden und sich als Gegensatzpaar scheinbar diametral gegenüberstehen. Daneben gibt es noch tugendethische und kontraktualistische Ansätze, die zusammen vier verschiedene Grundorientierungen ethischer Theorien darstellen.¹¹

Exkurs: Tugendethik

In dieser Ethik sind für das gute oder gelingende Leben die Tugenden ausschlaggebend, also Haltungen oder Charaktereigenschaften. Damit sind der gute Charakter des Handelnden und die Art, wie er seine Entscheidung trifft, bedeutsam. Der wichtigste Vertreter der Tugendethik ist ARISTOTELES mit seinem dazu einschlägigen Werk „Nikomachische Ethik“. ARISTOTELES geht es hier auch um das gute Leben, das den Menschen erfüllt und ihn zu innerer Ruhe und Unabhängigkeit führt.

Tugendethik

¹⁰ Den Standpunkt eines unparteiischen oder idealen Beobachters, eine Art säkularisierte (verweltlichte) Gottesperspektive.

¹¹ Vgl. ACH, JOHANN S./ SIEP, LUDWIG: Ethik – Zur Einführung. In: Ach, Johann S./ Bayertz, Kurt/ Siep, Ludwig: Grundkurs Ethik. Band 1. S. 19 ff.